

# Ottendorfer Zeitung

Vokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dörfla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1,10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstaltungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Nachzahlung usw. laut anstehender Anzeigenpreisliste 4. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlassanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Dörfla und des Flurbezirks zu Radeberg.

Haupt-Verwaltung: Georg Rühle, Ottendorf-Dörfla — — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Dörfla — — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Dörfla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Dörfla. Girokonto: Ottendorf-Dörfla 133.

Nummer 1

Februar: 281

Freitag, den 1. Januar 1937

Bl. XI.: 332

35. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dörfla, am 31. Dezember 1936.

Für unsere wertvollen Zeitungsgesetzgeber legen wir der heutigen Ausgabe einen Wandkalender bei, mit dem Wunsch, daß er unserer verehrten Leserschaft nur gute Tage anzeigen möge.

### Werbung zum mittleren Staatsförstdienst

Der Reichshauptförst hat in Ergänzung der Verordnungen über die Staatsförstverwaltung und den Staatsförstdienst vom 21. Mai 1932 den Meldetermin zum mittleren Staatsförstbeamtenlaufbahn vom 15. März auf die Zeit vom 1. bis 15. Januar verlegt.

**Baiken.** Hoffentlich genügt diese Bekehrung! Ein Einwohner aus Buschwig durchfuhr mit seinem Kraftrad auf der Straße nach Hoyerwerda in der Nähe von Radeberg die geschlossene Bahnhofsbrücke und stürzte auf die Gleise. Es gelang dem Schrankenwärter, den Zug dicht vor dem Verunglückten zum Halten zu bringen. Der Kraftradfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

**Leipzig.** Der Goldschmied im Opferhof. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Reichsbundes für Lebensübungen stellte auf dem Königsplatz einen Opferhof mit dem Reichsbundwappenschild und einer Nachbildung der Olympiapfanne auf, die anschließend, sobald eine Gabe in den Opferhof geworfen wird, eine „glänzende“ Uebertragung ergab sich bei der letzten Verlegung dieses Opferhofes: neben den üblichen Kleinmünzen war auch ein Goldschmied gesendet worden, bestehend aus deutschen und ausländischen Goldmünzen im Gesamtwert von über 746 Reichsmark, die dem Winterhilfswert zugutekommen.

**Worms.** Von der Weihnachtsstunde in den Tod. In Abwesenheit der Mutter suchte das dreieinhalb Jahre alte Tochterchen einer Familie Streichhölzer und bemühte sich, die Lichter am Weihnachtsbaum anzuzünden. Dabei gerieten die Kleider des Kindes in Brand. Auf das Geschrei des Wächters eilten Hausbewohner herbei und löschten die Flammen. Das Kind wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt, wo es starb.

**Worms.** Ein Schüler als mehrfacher Verkehrstäter. Der Schüler Gerhard Niemann aus Bismarck wurde für die von ihm im vorigen und in diesem Jahr verübten Verletzungen von Kindern aus der Gefahr des Ertrinkens vom Reichshauptförst öffentlich belohnt; außerdem wurde dem jugendlichen Reiter eine Geldbelohnung bewilligt.

**Reichsaussch. Verkehrs- und Rückfälle!** Hier wurde die neununddreißig Jahre alte Frau Anna Martha Geer, die sich auf dem Weg an ihre Arbeitsstätte befand, von einem Kraftradfahrer angefahren und schwer verletzt. Am Reichsbader Krankenhaus starb sie wenige Stunden nach dem Unfall an einem Schädelbruch.

**Jöhstadt.** Aus tschechischem Ketter zurückgekehrt. Der Gendarmeriewachmeister Enders kehrte zum fest nach mehr als einjähriger Untersuchungshaft im tschechoslowakischen Staatsgefängnis Pankratz in seine Heimat zurück. Enders hatte zur Aufklärung eines Diebstahls im tschechischen Kretz die Grenze überschritten und war unter nichtigen Gründen von den tschechoslowakischen Behörden verurteilt worden. Die in Prag durchgeführte Verhandlung führte zur Freilassung.

**Leipzig.** Möbelhändler. Achtung! Der von mehreren Behörden fleckenhaft verfolgte Karl Sinnemann aus Braunschweig tritt an Möbelgeschäfte heran und läßt sich von ihnen Kataloge geben, in die der Name des Katalogbesitzers ungenügend eingedruckt werden sollte; die Kataloge verkauft er weiter. Der Betrüger trat in ganz Mitteldeutschland auf, so daß angenommen werden muß, daß er auch in der hiesigen Umgebung verkehrt, seine Betrügereien fortzusetzen.

### Fahrer- und Fahrer-ausbildung und Fahrzeugpflege helfen Unfälle verhüten

Vor einigen Tagen verurteilte das Dresdener Landgericht einen wegen eines schweren Verkehrsunfalles angeklagten Kraftradfahrer zu einer — im Hinblick auf die niedrigen Strafmaß ging hervor, daß meist in den bei niedrigen Strafmaß ging hervor, daß meist in der Verkennung mehrerer unglücklicher Umstände die Ursachen von Unfällen zu suchen sind.

Drei Punkte bilden die im Kraftverkehrswesen bei ungenügender Beachtung die Hauptabfallquellen für die auf die Dauer unausbleiblichen Verkehrsunfälle aller Art: die Arbeitsbedingungen, die Fahrer-ausbildung und die Wagenbeschaffenheit. Das niedrige Strafmaß bei diesem Verkehrsunfall, die Urteilsberatung sowie der Verlauf der Verhandlung beweisen auch diesmal, daß der Fahrer nicht immer allein als schuldig zu sprechen ist.

Die §§ 10 „Verkehr und öffentliche Betriebe“ bei der Bauverwaltung Sachsen der DAF. nimmt diesen Fall zur Veranlassung, neuerlich mit allem Ernst alle im Kraftverkehrswesen tätigen Betriebe auf die große Verantwortung hinzuweisen, die die Beförderung von Personen oder Sachwerten erfordert; denn nur die genügende Beachtung der drei wichtigsten Grundbedingungen schaltet bis auf unvermeidbare Zufälle nahezu jede Gefahr aus: Um alle im Verkehrswesen tätigen und verantwortlichen Schaffenden stärker als je zur Unfallverhütung heranzuziehen, ist die gewissenhafteste Einhaltung der drei Parolen notwendig:

Keine Ueberlastung der Krafthofer in der Arbeitszeit — nur vollkommene Fahrer-ausbildung im Unterricht wie am Wagen — nur einwandfreie Wagenbeschaffenheit.

In Zeitzah bei Niesitz stieß im starken Nebel ein mit zwei Personen besetztes Kraftrad gegen eine geschlossene Bahnhofsbrücke. Mit schweren inneren Verletzungen mußte der Lenker des Kraftrades ins Grohnhäuser Krankenhaus gebracht werden, während sein Begleiter einen Beinbruch erlitt. — Je schlechter die Sicht, desto langsamer die Fahrt!

Bei Wiederitzsch bei Leipzig wurde der siebenunddreißig Jahre alte Radfahrer Emil Glud von einem ihn überholenden Lastkraftwagen angefahren und vom Rad geschleudert. Glud blieb am Straßenrand tot liegen. Der Lastkraftwagen fuhr weiter und riß etwa neun Meter von der Unfallstelle entfernt einen vierzig Zentimeter starken Apfelbaum aus der Erde; der schuldige Fahrer kümmerte sich nicht um den Verunglückten.

Auf der Fahrt von Unterwitzsch bei Dörsnitz i. B. nach Gospenreuth verunglückte ein M...Kraftwagen infolge Zusammenstoßes mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen. Der in dem Wagen sitzende fünfzehnjährige Albin Ogel aus Gospenreuth, der nach einer Operation in Dörsnitz zu seinen Eltern heimfahren wollte, erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus in Dörsnitz starb. Der Fahrer des Wagens erlitt ebenfalls Verletzungen.

Im Heinrich-Braun-Krankenhaus in Zwickau starb der vierundfünfzigjährige Max Oetzel, der in der Humpel-Straße beim Ueberschreiten der Fahrbahn in einem Personenkraftwagen gefahren war.

Auf der Raumburger Landstraße bei Wehmenitz ereigneten sich innerhalb vierundzwanzig Stunden zwölf Kraftradunfälle infolge Blatteleis. Beteiligten waren vier Krafträder und acht Personenkraftwagen. Verletzungen haben sich bei keinem der Unfälle herausgestellt; offensichtlich genügte die Angst beim Ausweichen und Schleudern, um die Fahrer zum vorsichtigen Fahren zu veranlassen.

## Sächsische Landeslotterie

Die dritte Klasse der laufenden 211. Lotterie wird am 11., 12. und 13. Januar gezogen. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 2. Januar 1937 erfolgen.

## Der Führer in Berchtesgaden

Der Führer und Reichskanzler, der anlässlich der Bekämpfung des Generalobersten von Seekt zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen war, verließ am Mittwochabend Berlin und begab sich nach Berchtesgaden zurück.

## An das sächsische Landvolk!

Während der Völkerverwirrung mit allen Mitteln versucht, die Welt in ein Chaos zu stürzen, hat das nationalsozialistische Deutschland im vergangenen Jahr aus eigener Kraft wieder beispiellose Aufbauarbeit geleistet. Auch Ihr, sächsische Bauern und Landwirte, habt mit Eurer Familie und Eurer Geselschaft harte Arbeit leisten müssen. In der Schwelle zum neuen Jahr danke ich allen Bauernführern, den Wirtschaftsbeauftragten, den Dienststellen, und allen Bauern, die den Forderungen des Staates Folge geleistet haben.

Auch das Jahr 1937 wird uns vor harte Aufgaben stellen, die nur mit dem Einsatz aller Kräfte zu lösen sind. Wir sehen den Schwierigkeiten tapfer bereit entgegen. Unser Ziel liegt klar vor uns. In gemeinschaftlicher Arbeit von Bauer und Geselschaft, in gegenseitiger Unterstützung und mit einem unbändigen Willen werden wir Herr über alle Schwierigkeiten werden, denn nur der Wille ist entscheidend für den Erfolg!

Heil Hitler!  
Gellmut Köpner, Landesbauernführer.

## Sachsenvolk!

### Meine Partei- und Volksgenossen!

1936, das vierte Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung, ist zu Ende gegangen. Ein neues Jahr mit neuen und wahrhaft großen gigantischen Aufgaben liegt vor uns. Wir alle, ganz gleich, auf welchem Weg wir stehen, ganz gleich, welche Arbeiten der einzelne in seinen täglichen Werken zu verrichten hat, wollen diese Aufgaben lösen in derselben inneren Geselschaft, Tatkraft und im gleichen Zielbewußtsein, wie in dem abgelaufenen Jahr 1936.

Ich bin stolz darauf, heut bei einem Rückblick über das alte Jahr sagen zu können, daß unser Gau den vom Führer gestellten Aufgaben gerecht geworden ist.

Daß jeder einzelne Partei- und Volksgenosse bestrebt gewesen ist, seinen Verpflichtungen als wertvoller deutscher Mensch im Sinne unserer großen nationalsozialistischen Weltanschauung nachzukommen. Daß wir es konnten, daß keiner hungern und Not leiden brauchte, daß über die alten Arbeitsstätten hinaus viel neue erschlossen wurden, so daß heute selbst

in dem durch vierzehn wirtschaftliche Lebensjahre hindurch so schwer geprüften Saxonengau nur noch eine Restzahl von erwerbslosen Volksgenossen besteht.

Verdanken wir dem Führer!

Seiner Tatkraft, seinem staatsmännischen Weitblick allein hat auch Sachsen, als einer der wichtigsten Grenzgaue des Reiches, es zu danken, daß unsere engere Heimat durch die Wiederherstellung der Wehrhoheit im Schutz unseres Schwertes, den allein dem Frieden Deutschlands und Europas dienenden kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben nachgehen kann.

Unter dem Schutz unseres Wehrstandes wird jeder unserer Volksgenossen, jeder Arbeiter der Firma und der Kauf, auch in den vor uns liegenden neuen zwölf Monaten Werte schaffen und wird sich in einem noch erhöhten Pflichtbewußtsein in doppelter Tatkraft dafür einsetzen, daß auch unser Heimatgau die ihm im Vierjahresplan gestellten Aufgaben erfüllt.

Dieses Gelübnis und seine tägliche Verwirklichung sei der Dank eines jeden einzelnen Volksgenossen an den Führer dafür, daß er uns wieder in die Freiheit und Unabhängigkeit geführt hat, dafür, daß er die volle Souveränität des Reiches wiederhergestellt hat, dafür, daß er uns den Frieden erhalten hat und auch im neuen Jahr sichern wird, während überall um Deutschland herum die bolschewistische Brandlade lodert, Terrorakte und Streiks kein Ende nehmen und sich die vom süßlichen Geist geleiteten Klassengegnen immer mehr und mehr zuspitzen.

1936 ist das große Jahr der deutschen Wehrfreiheit und der Wiederlangung deutscher Unabhängigkeit gewesen! 1937 wird im Zeichen der ersten Erfüllung des vom Führer gestellten, von unserem Parteigenossen Generaloberst Göring geleiteten und gelenkten gewaltigen Wirtschaftsplanes stehen!

Deutschlands Werkstat, unser Saxonengau, und damit unser gesamtes, im Nationalsozialismus geeintes schaffendes Volk wird auch zu seinem Teil für die restlose Erfüllung dieses in der Weltgeschichte einmaligen Planes alle Kräfte einsetzen!

Durch diesen Einsatz werden auch diejenigen wieder zu Arbeit und Brot kommen, die trotz aller guten Willens und trotz ihrer Bewertung als vollwertige, arbeitsfähige Glieder unseres Volkkörpers bisher noch nicht aus eigener Kraft in den werkschaffenden deutschen Werkstat zurückkehren konnten.

Meinen Dank an Euch alle für Eure Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft im vergangenen Jahr verbinde ich mit dem Wunsch, daß auch das neue Jahr wiederum ein Beweis für den unverbrüchlichen Glauben an unsere nationalsozialistische Weltanschauung, für die unwandelbare Treue zum Führer und für den unbesiegbaren Willen unseres Volkes zur großen und alle umschließenden Gemeinschaft werde!

Es lebe der Führer!

Dresden, am 31. Dezember 1936.

Marin Nutschmann

Gauleiter und Reichsstatthalter.

## Hunderte von ausländischen Freiwilligen nach Spanien.

Paris, 29. Dezember. In Paris wird in diesen Tagen viel besprochen, daß die Anwerbung von Freiwilligen für die spanischen Bolschewisten in allen Teilen Frankreichs, vor allem in der französischen Hauptstadt jetzt verstärkt betrieben wird. Die drei Hauptrekruzierungsstellen in Paris sind die spanische Botschaft, das offizielle spanische Reisebüro und das spanische Handelsbüro (Avenue George V). In Kreisen, die diesem Treiben kritisch gegenüberstehen, ist man sehr überzeugt, daß diese Dinge, die der französischen Öffentlichkeit kein Geheimnis sind, auch der Regierung nicht verborgen bleiben könnten, ebenso wie die Namen der Leiter dieser Anwerbungen bekannt sind, ohne das etwas gegen sie geschieht.

In diesem Zusammenhang verdient eine Artikelserie besonderes Interesse, mit deren Veröffentlichung der „Intransigant“ am Dienstag begonnen hat. Der Mitarbeiter des „Intransigant“, Jean d'Esme, hat nämlich festgestellt, daß täglich vom Pariser Orsay-Bahnhof aus mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 22.05 Uhr Sammeltransporte von marxistischen Freiwilligen nach Perpignan abrollen. Dieser Zug hat bereits im Volksmund, besonders in allen Städten, die an der Strecke Paris-Perpignan liegen, den Namen „Der rote Zug“ bekommen.

Der Berichterstatter des „Intransigant“ ist selbst in diesem Zug mitgefahren. Aus seinem Bericht geht hervor, daß an der Spitze des Zuges ein oder mehrere Eisenbahnwagen eingeseilt sind, die zunächst verschlossen gehalten und nur den roten Freiwilligen geöffnet werden, die im Besitz eines roten Fahrscheines sind. Diese Fahrscheine sind unter diesen Fahrgästen in der Regel mindestens 20 v. H. Franzosen. Der Rest verteilt sich auf Leute, die in den verschiedensten Staaten Europas von den sogenannten „Antifaschistischen“ Organisationen „geworben“ sind und nun quer durch Frankreich nach Süden eilen, um die Reihen der Internationalen Brigade an der Madrider Front zu verstärken.

Jean d'Esme schildert anschaulich das Bild, das die große Halle des Orsay-Bahnhofs jeden Abend vor der Abfahrt des „Roten Zuges“ bietet. In dichten Scharen sammeln sich abendlich Hunderte von abfahrenden Freiwilligen, teilweise umgeben von ihren Frauen und Kindern. Man erkennt man die Freiwilligen schon an ihrer Kleidung. Sie tragen Lederwesten, Kniehosen und Lederhosen.

### Die amerikanische Flugzeuglieferung für Bilbao.

Präsident Roosevelt bezeichnet den Makler als unpatriotisch.

Washington, 30. Dezember. Präsident Roosevelt äußerte sich in der Pressekonferenz am Dienstag sehr scharf gegen den amerikanischen Makler, der Kriegsmaterial nach dem noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Spanien ausführen will, und dem das Staatsdepartement nach den bestehenden Gesetzen die Ausführung genehmigt hat. Roosevelt sagte, 90 v. H. der amerikanischen Geschäftsleute seien unheimlich und rüchelten sich nach der Politik der Regierung, und dann komme ein Mann, der die restlichen 10 v. H. darstelle und begehre diese durchaus unpatriotische Handlung, die der Außenpolitik der Regierung zuwiderlaufe und Amerikas Neutralität gefährde. Dieser Fall zeige offensichtlich, daß etwas geschehen müsse, um aus inneren Kämpfen entstehende Fragen zu regeln. Er lehne das Wort „Bürgerkrieg“ ab, denn es sei zu schwer, zu bestimmen, was „Bürgerkrieg“ sei, wann es sich um einen Krieg und wann es sich um einen „bewaffneten Aufstand“ handle. Deswegen müsse die Entscheidung hierüber jemand überlassen werden, der 365 Tage im Jahr Autorität habe. Der Präsident meinte damit, daß man die Entscheidung in sein Ermessen stellen solle, weil der Kongress einen großen Teil des Jahres nicht tagt — Die Schriftleitung.) Er hoffe, daß etwa zwei Wochen nach dem Beginn der Kongresssession ein entsprechendes Gesetz verabschiedet werden könne, so daß man die Verschiffung von Kriegsmaterial nach Bilbao vereiteln könnte. Wahrscheinlich würde

ihnen oder hohe Stiefel und auf dem Kopf einheitliche Sportmützen. Gruppenweise begeben sich dann die roten Freiwilligen auf den Bahnsteig und in ihre reservierten Abteile, die erst kurz vor der Abfahrt des Zuges geöffnet werden. In der dichten Masse der Angehörigen und unter den Angeworbenen hört man fast alle Sprachen Europas. Wenn sich der Zug in Bewegung setzt, verstummt zunächst das babylonische Sprachengewirr. Dann hallen sich Hunderte von Häufen zum Volksweihen und die Internationale wird angestimmt.

Auf dem nächsten Pariser Bahnhof, dem Austerlitz-Bahnhof wiederholt sich das Schauspiel. Noch ein rundes halbes Hundert Freiwillige steigen in den Zug, wieder werden bei der Abfahrt die Häufe zum Gruß der Dritten Internationale erhoben und wieder tönt der Gesang der Internationale in mindestens sechs verschiedenen Sprachen.

Unterwegs stürzen die roten Freiwilligen auf allen Bahnhöfen während des Aufenthalts in die Bahnhofswirtschaften. Mit lautem Gebrüll werden friedliche Reisende, Eisenbahnangestellte und Kellner in Propagandadiskussionen hineingezogen und mit der „Idee“ Moskauer bearbeitet. Jeden Abend wird auf diese Weise, so stellt der Berichterstatter fest, quer durch ganz Frankreich die Saat dieser „Idee“ getragen. Überall in den südfranzösischen Städten, durch die der Zug kommt, wird der Haß ausgelöst!

In Perpignan, in dem Sammelzentrum aller Organisationen für den Schmuggel von Menschen und Kriegsmaterial zugunsten der spanischen Bolschewisten wird den Eintreffenden von dem örtlichen marxistischen Komitee jedesmal ein großer Empfang bereitet. Außerdem erhält hier jeder Angeworbene eine neue, „echt spanische“ Personalmappe. Pierre Derval aus Lille, erfährt damit plötzlich, daß er nun Pedro del Valle zu heißen hat. Im Triumph werden die Freiwilligen quer durch die Stadt gefahren. Dabei singen sie und grüßen nach allen Seiten mit dem Volksweihen. Schließlich wird ein Appell abgehalten und dann geht es weiter über Verdere, Perthus, Bourg-Madame bis hinein nach Katalonien. Hier gibt es freilich keine Jubellempfänge mehr. Hier ist man ja unter sich und braucht keine Propaganda mehr zu machen.

Von anderer Seite wird auf Grund von Augenzeugenberichten gemeldet, daß bei der Abfahrt dieser Transporte aus Paris sogar Abfertigungen der mobilen Garde aufgeboten werden, um Teile der Bahnsteige abzusperren.

### Starke Erregung über die amerikanischen Flugzeuglieferungen in Amerika.

Washington, 29. Dezember. Die Genehmigung zur Ausfuhr von Flugzeugen an die spanischen Bolschewisten hat infolge des Bestehens in den Vereinigten Staaten von Amerika, sich aus dem spanischen Streit ganz herauszuhalten, in Presse und Parlament große Erregung hervorgerufen. Der Standpunkt der amerikanischen Regierung, daß sie nach den bestehenden Gesetzen die Genehmigung zur Ausfuhr der Flugzeuge nicht verweigern konnte, obwohl sie alles versucht habe, um den Antragsteller von seinem Vorhaben abzubringen, und obwohl sie es in etwa 20 früheren Fällen habe erreichen können, daß die Antragsteller trotz der Aussicht auf hohe Kriegsgewinne ihre Anträge zurückzogen, wird allgemein nicht anerkannt.

Senator Pittman, der Vorsitzende des einflussreichen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, kündigte an, er werde sofort nach Beginn der Kongresssession am 6. Januar einen Gesetzentwurf einbringen, der das bestehende Neu-

tralitätsgesetz dahin erweitert, daß die Ausfuhr von Kriegsmaterial auch dann verboten ist, wenn es sich um einen militärisch geführten Bürgerkrieg handelt.

Das Staatsdepartement hat die Genehmigung zur Ausfuhr der Flugzeuge, wie es offen erklärte, nur sehr widerwillig erteilt. Es gab bekannt, daß es die Genehmigung sofort widerrufen werde, wenn der von Senator Pittman angekündigte Gesetzentwurf vom Kongreß verabschiedet ist.

### England beunruhigt über die Möglichkeit amerikanischer Waffenlieferungen nach Balencia.

London, 29. Dezember. Der Bericht aus Amerika, daß demnächst für 6 Millionen RM. Kriegsmaterial, hauptsächlich Flugzeuge, aus den Vereinigten Staaten an die Roten in Spanien geliefert werden sollten, hat in London beträchtliches Aufsehen und eine gewisse Besorgnis hervorgerufen. In amtlichen englischen Kreisen lehnt man zwar jede Stellungnahme zu dieser Waffenlieferung mit der Begründung ab, daß hierüber kein Bericht des britischen Botschafters in Washington vorliegt. Trotzdem erwartet man in London, wie ziemlich deutlich wird, daß die amerikanische Regierung von sich aus alles tun werde, was in ihren Kräften steht, um die Durchführung dieses Waffenlieferungsvertrages zu verhindern.

### Daily Mail: Die Sowjets und Frankreich brachen Nichtneutralität.

London, 30. Dezember. „Daily Mail“ schreibt, das Foreign Office müsse sich bewusst sein, daß es die Sowjets waren, die vor mehr als sechs Monaten die Einmischungspolitik eröffneten und daß die spanischen Roten nach dem Zeugnis führender französischer Zeitungen schon seit längerer Zeit von französischer Seite auf breiter Grundlage Hilfe an Mannschaften und Material erhielten. Die Errichtung eines marxistischen Nordstaates im Westen Europas würde, so heißt es, für die Zivilisation und den Frieden eine unerträglich gefährliche Zivilisation und den Frieden eine unerträglich gefährliche

### Dampfer „Balos“ wieder frei.

Berlin, 29. Dezember. Der deutsche Dampfer „Balos“ ist auf Forderung des Kreuzers „Königsberg“ freigegeben worden und hat seine Reise fortgesetzt. Dagegen ist ein spanischer Staatsangehöriger, der sich an Bord des deutschen Schiffes befand und damit auf deutschem Hoheitsgebiet befunden hatte, sowie ein Teil der Ladung noch zurückgehalten worden. Eine restlose Erledigung der Angelegenheit steht also noch aus.

### Der nationale Heeresbericht.

Salamanca, 30. Dezember. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet feindliche Angriffe im Abschnitt Teruel bei Corbalan, Campillo und Puerto de Escadon unter Einsatz zahlreicher sowjettruffischer Tanks und internationaler Streitkräfte. Die Nationalisten schlugen sämtliche Angriffe unter starken gegnerischen Verlusten zurück. An der Guadalaquivarfront verloren die Kommunisten bei einem Scharmützel zwei Tote und zahlreiche Verwundete. Truppen der Südbäume wehrten Angriffe auf Lopera ab und erbeuteten 50 Gewehre und Maschinengewehrpistolen. Der Gegner, der verfolgt wurde, verlor 52 Tote und zahlreiche Gefangene.

### Roter Dampfer von den Nationalisten versenkt.

Paris, 29. Dezember. Über Bayonne kommt die Nachricht, daß der nationale spanische Kreuzer „Almirante Cervera“ 30 Meilen von Sancti-Speter entfernt einen Dampfer versenkt habe, weil er die Frage nach seiner Nationalität und seiner Ladung mit einem Nichtversuch beantwortete. Die Besatzung des Schiffes habe der Kreuzer an Bord genommen. Ueber die Nationalität des versenkten Dampfers ist bis jetzt nichts Näheres bekannt. Man behauptet, es handle sich um ein von den Sowjets gechartertes Schiff zur Beförderung von Waffen und Munition. Die spanische Nationalregierung will, wie es weiter heißt, alsbald eine Mitteilung darüber ausgeben.



„Gewitter im März“  
Roman von Ralf Lange

„Das ist nicht so schlimm“, meinte Conrad. „Es ist inzwischen eine Änderung zu Schleichs Gunsten eingetreten, von der er aber noch nichts weiß. Die Angelegenheit ist bereits in Ordnung.“  
„Dann ist es ja gut“, sagte Charly aufatmend. „Schade, daß ich es ihm nicht mitteilen kann. Aber ich habe ja keine Adresse. Hat das etwas mit der Dame zu tun, die er erwähnt?“  
„Ja, es ist die Dame, die er heiraten will.“ Die Worte kamen zögernd von seinen Lippen; es fiel ihm schwer, davon zu sprechen.  
„Um“, meinte Charly. „Ja ja, hoffentlich geht es gut. Wenn sie alt und reif genug und sehr energisch ist, dann kann sie aus ihm etwas machen. Er ist ein guter Kerl, aber ohne Energie und Hutz.“  
„Die Dame ist achtzehn Jahre alt“, sagte Conrad leise und ein wenig kleinlaut.  
„Du mein Gott! Charly war ehrlich erschrocken. „Was ist das wieder für ein Unsinn. Ist sie etwa reich?“  
„Ich glaube, sie ist arm.“ Conrad trank das Bier aus. Er schmedete schal und abgestanden.  
„Dann verfluche ich das wirklich nicht. Braucht er das Geld seines Onkels zu dieser Heirat?“ Charlys glattes Gesicht war jetzt voller Unwohlsein.  
„Nein, eigentlich nicht. Das ist eine andere Sache, die sich aber nun erledigt hat.“ Er bestellte noch ein Glas Bier. Er war unruhig und von einer erregten Gespanntheit durchzittert. „Sagen Sie mal, Fräulein Charly, was wissen Sie über Schleich?“  
Sie sah ihn einen Augenblick misstrauisch an. „Weshalb fragen Sie, Herr Regaja? Kennen Sie etwa die Dame gut? Ich meine, ist sie Ihre Schwester oder eine Verwandte von Ihnen?“  
„Nein, ich kenne sie erst seit ein paar Tagen.“  
„So!“ Charly schwieg. Der Mixer Fred schaltete aus irgendeinem Grunde den Ventilator ein. Vielleicht war ihm die Luft zu drückend. Der Ventilator brummte wie ein zorniges Insekt.  
„Ich will mich nicht in eine Sache mischen, die mich nichts angeht“, begann Charly; sie schien ihre Worte sorgfältig überlegt zu haben. „Was ich von Schleich weiß, ist nicht viel. Sein Vater war Offizier, mußte aber sehr früh seinen Abschied nehmen, da er eine Operettenfängerin heiratete. Er wurde deshalb enterbt und starb kurz vor dem Kriege an einer Magenkrankheit. Ludwig wurde

„Das ist nicht so schlimm“, meinte Conrad. „Es ist inzwischen eine Änderung zu Schleichs Gunsten eingetreten, von der er aber noch nichts weiß. Die Angelegenheit ist bereits in Ordnung.“  
„Dann ist es ja gut“, sagte Charly aufatmend. „Schade, daß ich es ihm nicht mitteilen kann. Aber ich habe ja keine Adresse. Hat das etwas mit der Dame zu tun, die er erwähnt?“  
„Ja, es ist die Dame, die er heiraten will.“ Die Worte kamen zögernd von seinen Lippen; es fiel ihm schwer, davon zu sprechen.  
„Um“, meinte Charly. „Ja ja, hoffentlich geht es gut. Wenn sie alt und reif genug und sehr energisch ist, dann kann sie aus ihm etwas machen. Er ist ein guter Kerl, aber ohne Energie und Hutz.“  
„Die Dame ist achtzehn Jahre alt“, sagte Conrad leise und ein wenig kleinlaut.  
„Du mein Gott! Charly war ehrlich erschrocken. „Was ist das wieder für ein Unsinn. Ist sie etwa reich?“  
„Ich glaube, sie ist arm.“ Conrad trank das Bier aus. Er schmedete schal und abgestanden.  
„Dann verfluche ich das wirklich nicht. Braucht er das Geld seines Onkels zu dieser Heirat?“ Charlys glattes Gesicht war jetzt voller Unwohlsein.  
„Nein, eigentlich nicht. Das ist eine andere Sache, die sich aber nun erledigt hat.“ Er bestellte noch ein Glas Bier. Er war unruhig und von einer erregten Gespanntheit durchzittert. „Sagen Sie mal, Fräulein Charly, was wissen Sie über Schleich?“  
Sie sah ihn einen Augenblick misstrauisch an. „Weshalb fragen Sie, Herr Regaja? Kennen Sie etwa die Dame gut? Ich meine, ist sie Ihre Schwester oder eine Verwandte von Ihnen?“  
„Nein, ich kenne sie erst seit ein paar Tagen.“  
„So!“ Charly schwieg. Der Mixer Fred schaltete aus irgendeinem Grunde den Ventilator ein. Vielleicht war ihm die Luft zu drückend. Der Ventilator brummte wie ein zorniges Insekt.  
„Ich will mich nicht in eine Sache mischen, die mich nichts angeht“, begann Charly; sie schien ihre Worte sorgfältig überlegt zu haben. „Was ich von Schleich weiß, ist nicht viel. Sein Vater war Offizier, mußte aber sehr früh seinen Abschied nehmen, da er eine Operettenfängerin heiratete. Er wurde deshalb enterbt und starb kurz vor dem Kriege an einer Magenkrankheit. Ludwig wurde

haben, der als Führer in den Krieg, war nicht tapferer als Millionen anderer Soldaten, kam zurück und fand vor dem Nichts wie Millionen andere auch. Er lebte bei der Mutter, der der Bruder des Grafen eine Familienrente ausgezahlt hatte. Sie konnte allein bestehen davon leben. Sie machte dann eine Pension aus, die sie bald unter ihren früheren Kollegen und Kolleginnen eines ausgezeichneten Rufes erfreute. Hier lebte Ludwig und wartete auf das Wunder, daß jemand kam und dem Oberleutnant Ludwig Graf Schleich sagte: Da sind Sie ja, gerade Sie brauche ich.“  
„Dieses Wunder geschieht nie“, sagte Conrad lächelnd.  
„Nein, es ist auch nicht gut, wenn es geschieht. Solche Wunder haben meistens irgendeinen Haken. Es kam auch nicht zu Ludwig Schleich. Aber durch die Mutter machte er Bekanntschaft mit Kaufleuten; damals war jeder Mensch, der Flugzeugmotoren oder Sättel oder Soldatenmäntel an der Hand hatte — so war wohl der Fachausdruck — ein Kaufmann. Es gab geriffene Menschen unter ihnen — es waren die Leute, von denen man sagte, daß sie ein Köppchen hätten, man pflegte dabei oberhalb des rechten Ohres an den Kopf zu tippen — unter diesen Leuten mit einem Köppchen also gab es einige, die den Wert eines Grafentitels rechtzeitig erkannten. Sie tauchten gewissermaßen seinen Namen für ihre Geschäfte. Da Ludwig eine schnelle Auffassungsgabe hatte, merkte er bald, um was es sich handelte. Er machte nun selbst Geschäfte. Das ist wohl bis heute so geblieben, die Geschäfte sind vielleicht andere geworden. Es ging ihm entweder ganz gut oder ganz schlecht. Einen Mittelweg gab es bei ihm nicht. Dieser Mittelweg wäre der sichere gewesen, aber den fand Ludwig leider nicht. Das ist alles, was ich Ihnen sagen kann.“  
„So ist es vielen ergangen, auch wenn sie keine Namen zu verkaufen hatten“, sagte Conrad und dachte an sein eigenes Leben, das eigentlich auch bislang ohne Sinn und Ziel abgelaufen war.  
„Und wie haben Sie Schleich kenne gelernt?“  
„Ich kann mir nicht denken, daß ich Schleich mit ihm gemacht haben“, meinte er in einem hastigen Satz.



## Gasthof Schwarzes Ross

Am 31. Dezember auf zum  
altbekanntem Sylvester-Ball

Anfang 1/2 8 Uhr.

Am 1. Januar 1937

### großes Neujahrs-Konzert

ausgeführt von der Orchester-Bereinigung Ottendorf-Ostrilla.  
Anfang punkt 8 Uhr. Nachdem Tanz!  
Um zahlreichen Besuch bitten Familie Hanta.

## Gesundes neues Jahr

allen werten Gästen  
Freunden und Bekannten

### Gasthof zum Schwarzen Ross

Arthur Hanta u. Frau.

## Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten

Rödertalschänke. M. Nicklich u. Frau

Zur gemütlichen Silvester-Feier laden ergebenst ein

## Zum Jahreswechsel

viel Glück und Segen

wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Karl Leonhardt u. Frau

Textilhaus.

## Gesundes Neujahr

wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
Vonnigerstr. 2. Lebensmittelhaus Kurt Arras u. Frau

## Glückliches Neujahr

wünschen  
allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Rudolf Hilme u. Frau

Elektronmeister.

## Gesundes Neujahr

wünscht ihren werten Kunden, Nachbarn und Bekannten  
Obsthandlung Bruno Lunze u. Frau.

## Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden  
Freunden und Bekannten

Tapezierermeister Oskar König u. Frau.

## Ein gesundes, glücklicheres und besseres Neujahr

meiner verehrten Rundschau von Ottendorf-Ostrilla  
und Umg., Freunden u. Bekannten, wünscht das

Schuhhaus Morenz  
Mühlstraße 5.

## Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden  
Freunden und Bekannten

Schuhmachermeister Gustav Klinger.

## Frohe Fahrt ins Neue Jahr

wünscht Allen

Autobetrieb Alfred Grohmann.

## Prosit Neujahr

allen werten Gästen  
Freunden und Bekannten

Gasthof zum Hirsch  
Erich Mager u. Frau.

Zu Silvester:

Unterhaltungsmusik in den Gasträumen

## Ein glückliches neues Jahr

allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten

Waldberghöhe. A. Strauß u. Frau

Freitag Donnerstag:

der beliebte Silvester-Rummel!

## Die besten Wünsche

für das neue Jahr entbietet ihren  
werten Kunden und Freunden

Belz-Haus Charlotte Kind Kürschnerin.

## Glück u. Segen

im neuen Jahr wünschen allen werten Kunden, Freunden u.  
Bekanntem

Kolonialwaren Moritz Leuthold u. Frau. Spirituosen.

## Ein frohes, glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Nachbarn und Bekannten

Bäckermeister Walter Hiller u. Frau  
nebst Eltern.

## Ein frohes, neues Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Fleischermeister Bruno Findeisen u. Frau.

Zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden  
und Bekannten ein

## glückliches Neujahr!

Klempnermeister Ernst Menzel u. Frau.

## Glückliches Neujahr

allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten.

Schuhreparaturwerkstatt Gustav Mantke u. Frau.

## Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden,  
Freunden und Bekannten

Willy Klengel, Uhrmacher.

## Ein frohes neues Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Lebensmittelgeschäft Kurt Wünsche u. Frau.

## Gesundes Neujahr

wünschen  
allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Ernst Zschech u. Frau

Gärtnerei.

Leset die Ottendorfer Zeitung

## Gasthof Cunnersdorf

Am Silvester und am Neujahrstag

### flotter Ball!

Allen meinen werten Gästen und Bekannten ein  
glückliches Neujahr!

Paul Seidensticker.

## Glückl. Neujahr

allen ihren werten Gästen  
Freunden und Bekannten

Gasthaus zum Bahnhof

Alfred Guhr u. Frau.

## Die besten Wünsche

zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Richard Mewes u. Frau

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen.

## Glückliches Neujahr

allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten

Schuhmachermeister Alfred Bruchholz u. Frau.



## Fest- Getränke

Liföre, Wein-  
brand, Arrac,  
Rum, Rot- und  
Weißweine

3, Liter-Fl. Rum-Verschnitt 2,75, 3.—, 3,50, 4,50

in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

## Neujahrs-

## Glückwunsch-Karten

in vielen modernen Mustern

empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, Silvester.

Abends 7 Uhr Jahresabschlussfeier ansl. Abendmahlsfeier  
Kollekte für den Allgem. Kirchenfonds.

Freitag, Neujahrsfest.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Kollekte für das Winterhilfswort des deutschen Volkes.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kinder Gottesdienst.

Wer Bestimmung  
liest, schaut  
in die Welt,  
und nicht nur  
bis zum Zaun!

# Ein neues Jahr beginnt

Nummer 1 Beilage zur „Ottendorfer Zeitung“ 1. Jan. 1937

## Beim Eingang ins neue Jahr

wünschen wir unserer geehrten Kundschaft von hier und Umgebung, allen Freunden und Bekannten ein frohes, gesundes u. zufriedenes neues Jahr!

**Eugen Martin K.-G.**  
Ottendorf-Okrilla, Dresdnerstr. 7.

## Glücl. Neujahr

allen ihren werten Kunden  
Freunden und Bekannten

**Ernst Geißler u. Frau**  
Büschmühle Lomnig.

## Glückbringendes Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten  
**Dachdeckermeister Kurt Heller u. Frau**  
Wachbergstrasse 18.

## Zum Jahreswechsel

meiner werten Kundschaft, allen Freunden u. Gönnern ein erfolgreiches, gesundes und glückliches neues Jahr!

**Gerhard Pollack**  
Schneidemeister  
Silvester 1936 Lomnigerstr. 2.



## Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden  
Freunden und Bekannten

**Fleischerstr. Richard Schubert u. Frau.**

## Glückliches Neujahr

allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten.

**Schuhmacher Arthur Bieber u. Frau.**

## Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten

**Gasthof zum Teichhaus**  
Paul Sanddorf u. Frau.

## Gesundes Neujahr

wünscht ihren werten Kunden, Nachbarn und Bekannten  
**Häler-Drogerie**  
Emmy verw. Wehner.

## Glückliches Neujahr

allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten.

**Schuhmacher Arthur Bieber u. Frau.**

## Ein glückliches, frohes neues Jahr

wünschen wir allen unsern werten Kunden

**Familie B. Richter**  
Kolonialwaren  
Bismarckstr. 2. Bismarckstr. 2.

## Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden  
Freunden und Bekannten

**Fleischerei**  
Familie Otto Gneuß.

## Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel unserer werten Kundschaft,  
Freunden und Bekannten

**Bäckerei Ewald Küttner u. Frau.**

## Gesundes neues Jahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten  
Ferneuf 268. **Rudolf Heidrich u. Frau**  
Malermeister.

## Ein glückliches neues Jahr

allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten

**Oswald Großmann u. Frau**  
Tischlermeister.

## Ein glückliches neues Jahr

wünscht

**Selbmann-Filliale**  
Elsbeth Grohmann.

## Herzliche Glückwünsche

für 1937

entbieten ihrer werten Kundschaft

die Mitglieder

des

**Rabatt-Sparvereins**

**Ottendorf-Okrilla u. Umg.**

## Glückliches Neujahr

allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten

**Fleischermeister Richard Wücklich u. Frau.**

## Glückliches Neujahr

wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

**Alwin Kern u. Frau**  
Dachdeckermeister.

## Die besten Glückwünsche

bringen wir beim Jahreswechsel allen unseren wertgeschätzten Lesern, Inserenten, Mitarbeitern und allen sonstigen Geschäftsfreunden dar.

Mit der Bitte um gütige Forterhaltung dieser wohlwollenden Gesinnung und um freundliche Weiterunterstützung durch unsere geehrten Leser und Geschäftsfreunde zeichnet

**Buchdruckerei und Verlag**  
der „Ottendorfer Zeitung“

## Zum Jahreswechsel

viel Glück und Segen

wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**Gartendaubetrieb**  
Paul Fiedler u. Frau.

## Zum Jahreswechsel

viel Glück und Segen

wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**Malermstr. Paul Zschelschler u. Frau.**

## Einglückliches Neujahr

wünschen ihren werten Kunden  
allen Freunden und Bekannten

**Willy Katzschmann u. Frau.**

**Leset die Ottendorfer Zeitung**

## Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

**Arthur Zentel u. Frau**  
Bau- und Möbeltischlerei.





Aber, wer mitten im Leben steht,  
muß wissen, was in der Welt geschieht!

### Stirbt die Eigenart des sächsischen Dorfes?

Von Hanns Großer

Wir hören heute oft kluge Leute reden, die Eigenart, Abgeschlossenheit und Ruhe des sächsischen Dorfes verschwinde mehr und mehr. Viele unserer schönsten und eigenartigsten ländlichen Ortschaften hätten durch die stetige Entwicklung des Verkehrs, den Ausbau des sächsischen Straßennetzes und andere durch die Zeit bedingte Umstände den Charakter eines natürlichen, unberührten Dorfes ganz oder teilweise eingebüßt. Ihre, zwar für den Städter, besonders für den Kraftfahrer, unbehaglichen, dem landschaftlichen Rahmen aber angepaßten und ihm entsprossenen Dorfstraßen hätten meist dem kalten, glatten Asphaltbelag der Großstädte und ihrer Zufahrtstraßen weichen müssen. Immer mehr seien in Sachsens Dörfern Hausbauten mit durchaus städtischem Aussehen anzutreffen; man würde vergebens nach sächsischen Dörfern suchen, die Dorf geblieben seien. Das alles sei die Folge der wirtschaftlichen, verkehrstechnischen und industriellen Entwicklung Sachsens in den letzten Jahrzehnten und seiner dichtesten Besiedelung. Sachsen sei zuerst und am meisten vom „Aussterben der dörflich-ländlichen Eigenart“ betroffen worden. Um heute noch echte, unverfälschte Dörfer zu finden, müsse man in andere Gauen des Reiches fahren, nach Bayern, Thüringen, Schwaben usw.

Ist das nun wahr, ist es wirklich so? Nur oberflächliche Beobachter und schlechte Kenner unserer sächsischen Heimat können diese Frage mit einem vorläufigen Ja beantworten. Gewiß haben viele sächsische Dörfer im Lauf der verkehrstechnischen Entwicklung ihren einsamen abgeschiedenen Charakter verloren und sind an verkehrsreiche und verkehrswichtige Straßen zu liegen gekommen. Sicher ist das in Sachsen auf Grund seiner Bevölkerungsdichte und Raumbeschränkung mehr noch der Fall als vielleicht in diesem oder jenem Gau des Reiches. Trotzdem aber haben wir in Sachsen noch genügend echte und unverfälschte Dörfer, die von der großen Industrie- und Verkehrsentwicklung unberührt geblieben sind; außerdem hat auch nicht jedes Dorf, in dem heute eine oder auch mehrere Fabriken stehen, oder an dem eine neue Verkehrsstraße vorbeiführt, seinen dörflichen Charakter gänzlich verloren; es gibt genug sächsische Dörfer, die sich ihre Eigenart trotzdem bewahrt haben.

Vor allem können wir auch in Sachsen noch genügend Dörfer finden, die Dorf geblieben sind. Es ist dabei gleichgültig, ob wir unsere Schritte ins Erzgebirge, ins Böhmenland, in die Lausitz oder in das Leipziger Flachland lenken. Überall können wir auf solche Dörfer treffen, ohne daß wir lange suchen brauchen; - sogar in einem Gebiet Sachsens, in dem asphaltierte Dorfstraßen und städtisch aufgeputzte Dorfhäuser wohl am häufigsten zu finden sind und in dem die eintauchend gekennzeichneten Leute sicher die wenigsten eigenartig gebliebenen Dörfer und Dörfchen vermuten werden: in der Umgegend von Chemnitz.

Da aber diese Dörfer im allgemeinen keine bekannten Ausflugs- und Ferienziele sind und meist abseits der großen Straßen liegen, muß man sie eben suchen und entdecken wollen. So eine Entdeckungstour ins weite sächsische Land ist nicht nur ein reizvolles Verantagen, sondern wird auch zu einem schönen, nachhaltigen Erlebnis. Es sind frohe, stimmungsvolle Stunden, wenn man wieder einmal, meist unweit des städtischen Getriebes, sich ein ruhiges abseits abgelegen Dörfchen erkundet hat. Ein Dorf, das niemand kennt, das in keinem Reiseführer genannt ist, von den vielen

Reiseführern noch nicht aberrannt. Mit weiß und hellblau getünchten Giebeln und Scheunenanbauten im alten Fachwerkstil. Mit einer alten, hartgefahrenen, steinigen, aber sauberen Dorfstraße, links und rechts mit Obstbäumen begrenzt. Ein Dorf ohne Industrie, in dem alle Einwohner durch die Landwirtschaft Lohn und Brot finden, in dem es nur einen Schuster, einen Bäcker, einen Sattler, einen Schmied und einen Stellmacher gibt, weil der Ort nicht Platz hat für zwei von einem Handwerker, wo man beim einzigen Krämer vom Schnürsenkel bis zum Schnupftabak alles haben kann, wo es auch keinen Schlächter gibt, weil überall in den Höfen und Wirtschaften hausgeschachtet wird; vor allem aber einen Ort mit rechten, echten Dorfmenschen, ehrlich, einfach und schlicht, unbeeinträchtigt von der städtischen Art und Entwicklung. Na könnte noch eine Menge Dinge nennen, die, zusammengenommen, das Charakterbild eines „dörfgebliebenen“ Dorfes ausmachen, es soll aber genügen.

Diese Dorfeigenart gibt es auch in Sachsen noch überall im Land, sie ist durchaus nicht gestorben. Man muß nur Augen haben zum Sehen und ein Herz, frei von allen Vorurteilen und billigen Meinungen. Wer da glaubt, vom Sterben der sächsischen Dorfeigenart sprechen zu müssen, rede nur hinaus in das sächsische Heimatland. Wir wollen niemanden abhalten, in andere Gauen des Reiches zu reisen; im Gegenteil, nur wenn sich die Stämme unseres Volkes gegenseitig aufsuchen, können sie sich richtig und wirklich kennen, achten und lieben lernen. Keiner aber soll die bereicherten Gauen Deutschlands mit Sachsen vergleichen, wenn er nicht seine Heimat kennt. Wer aber mit offenen Augen durch seine Heimat gegangen ist, dem werden die vielen entdeckerischen, unverfälschten Dörfer überall im Land auf die Frage: Stirbt die Eigenart des sächsischen Dorfes?, eine bereedete und beklärende Antwort gegeben haben.

### An den Sudeten entlang

Leben und Brauchtum der Sudetendeutschen - Elbvesper-Abendsendung des Reichsfunkens Leipzig

Von der Mährischen Börde im Südböhmisches Schlesiens bis weit hinein nach Sachsen zieht sich der gewaltige Bergzug der Sudeten hin, ein natürlicher politischer Grenzwall gegen Süden; aber kein kultureller und volkstümlicher, denn auch jenseits des Gebirges leben Deutsche, sprechen ihre deutsche Muttersprache und verleben ihre deutschen Sitten und Gebräuche von Kind zu Kindeskind.

Ein eigener Schlag lebt hier in den Tälern der Sudeten und ringt dem Boden sein langes Brot ab. Der Kampf mit den Naturgewalten, mit Unwettern und Mitternächten machte sie hart und zäh; aber sie haben trotzdem weder ihr Lachen verlernt noch ihre Lieder und Bräute und Geschichten, die sie sich an den Winterabenden erzählen und in denen ihr Gemüt und ihr Trost und Lebenswille zum Ausdruck kommen.

Heute noch, im Zeitalter der Technik und der Reichsautobahnen, ziehen drüben in den schlesischen Gebirgen wie im Erzgebirge um die Weihnachtzeit Kinder von Haus zu Haus und singen den Alten ihre deutschen Weihnachtslieder vor. Am Drei-Königtage erlebt dieses weihnachtliche Brauchtum seine schönste Feier, wenn die Kinder, in bunten Röcken und eine Pappkrone auf dem Haupt, singend von Hof zu Hof ziehen und ihre Gaben verschicken und in Empfang nehmen.

Ist es als Zufall, daß die Brüder Hauptmann, daß Hermann Siedler und Bolesche aus diesem Land der Sudeten stammen und daß A. A. Rindfleisch und viele andere sächsische Heimatdichter ihre wärtigen Ein-

drücke von den Bergen und Höhenfluren ihrer Heimat empfangen?

In einer Elbvesper-Sendung, die der Reichsfunkensender Breslau mit dem Reichsfunkensender Leipzig am 31. Dezember von 20 bis 24 Uhr durchführt, wird dieses Land der Sudeten mit seinen Menschen und ihrem Brauchtum den Hörern im Reich ein geschlossenes Bild vermitteln von seiner Eigenart und seinem Deutschtum.

Neun Berge aus der langen Kette der Sudeten stehen im Mittelpunkt dieser Sendung, der Kapellenberg im Böhmenland, der Fichtelberg im Erzgebirge, das „Kaupeuneß“ bei Altenberg im Ostergebirge, der Hochwald im Lausitzer Gebirge, die Tafelfichte im Hirschgebirge, der Reisträger im Riesengebirge, die Hohe Gule im Culmgebirge, der Spitzberg im Glatzer Schneegebirge und die Wischoklöppe im Altwatergebirge. Bekannte Zeitfunksprecher der Reichsfunkensender Breslau und Leipzig werden den Hörern einen stimmungsvollen Bericht geben von dem Leben und Treiben auf diesen Bergen, von der wirtschaftlichen und kulturellen Eigenart dieser Gegenden. Volksmusik, Volkslieder und Volksdünge werden die Sendung stimmungsvoll abrunden.

Während drunten im Tal mit Völkerschüssen und Glockengeläut der Anbruch des neuen Jahres 1937 gefeiert werden wird, klingt droben auf den verschneiten Gipfeln der Sudeten das Jahr aus in ein Vedenatnis zu den ewigen Quellen unseres Deutschtums.

### Neun Berge in ständiger Sprechverbindung

Man kann sich vorstellen, daß bei dem Charakter und der ganzen Anlage der Sendung außerordentliche Anforderungen an die technische Durchführung gestellt werden. Schon allein die Forderung, daß sämtliche Übertragungsorte in Gemeinschaftsdiensteilung stehen sollen, d. h. daß sämtliche Sprecher auf allen Bergen sich untereinander unterhalten können und jeder das Wort des anderen hören kann, macht eine ganz besondere und sehr umfangreiche Leitungsführung notwendig. Es sind drei Mittelpunkte eingerichtet worden; der erste befindet sich im Funkhaus Breslau, das die Leitungen von sämtlichen fünf schlesischen Bergen in sich vereinigt; der zweite im Funkhaus Dresden, in das die Leitungen vom Hochwald im Lausitzer Gebirge und dem „Kaupeuneß“ bei Altenberg eingeführt werden; der dritte im Funkhaus Leipzig, zu dem die Leitungen vom Fichtelberg und Kapellenberg kommen. Das Funkhaus Leipzig wirkt als Hauptmittelpunkt. 270 Verstärkeröhren und 5000 Kilometer Kabelänge, also eine Strecke von der doppelten Länge der Luftlinie Stettin-Bischofs, werden verwendet. In den Vorbereitungen gehört auch, daß die Berge funktionsmäßig „erkundet“ wurden. Es mußte der richtige Platz für die Aufstellung der Übertragungswagen ausfindig gemacht und geklärt werden, ob ein Übertragungswagen bei hartem Schneefall diese oder jene Bergstraße befahren kann; wenn nicht, müssen Schritten bereitgehalten werden, um die technischen Geräte, die für jede Übertragungsstelle angefaßt fünf Zentner wiegen, an Ort und Stelle zu bringen. Weiter mußten die Leitungen von den Bergen elektrisch entzerrt werden, um das für Rundfunkzwecke benötigte Frequenzband übertragen zu können.

Schon aus diesen kurzen Angaben erhebt man, welche hohe Anforderungen eine derartige Sendung an Technik wie an Zeitfunksprecher stellt. Fäden, wie z. B. Schneefall, Frost oder andere Zwischenfälle, können eine solche Sendung jederzeit gefährden; aber was technische Genauigkeit und menschliche Bemühungen vermögen, erfolgte, um die schwierige Sendung gelingen zu lassen und auch für unvorhergesehene Fälle alle nur erdenklichen Vorkehrungen zu treffen.

### Zahlen, die nachdenklich stimmen

46 000 Verletzte klagen an!

Im Jahre 1930 wurden in über 46 000 Fällen Menschen durch herabfallende Gegenstände verletzt; 92 dieser Unglücksfälle verliefen tödlich.

Mancherlei Unfälle, bei denen man von unglücklichem Zufall sprechen kann, geschehen. In der Stunde des Schreckes können die Netzen verlagern; auch kann nicht Vorauszusehendes eintreten, den man als entschuldbar bezeichnen kann. Diese 46 000 Verletzte aber, diese 92 Toten, sind Opfer leichtfertiger Nachlässigkeit geworden.

Viele Unfallsursachen lassen sich leicht ausmerzen. Ein Bügelfeilen hat nichts auf dem Fensterbrett zu suchen. Plumentöpfe müssen so befestigt werden, daß sie nicht herabfallen können. Kinder brauchen nicht mit schweren Gegenständen am Fenster spielen. Fenster, besonders Fensterbänke, sind so oft wie nötig zu prüfen, ob sie noch festhalten.

Besondere Aufmerksamkeit muß Geräten und Werkzeugen auf Neubauten zugewendet werden. Da liegt alles lose, da wird alles in jeder Minute gebraucht, da kann nichts so gut verwahrt werden, daß man sagen könnte, hier kann nichts passieren. Unten aber steht Dein Volksgenosse und wird vielleicht durch Deine Unachtsamkeit für seine Lebenszeit unglücklich gemacht und mit ihm seine Angehörigen.

Sechshunderttausend warnen ernstlich! Zweihunderttausend Menschen mußten ihr Leben verlieren, weil andere leichtfertig mit Gerät und Handwerkszeug umgingen. Diese Unfälle sind nicht entschuldbar. Jeder muß den Kampf gegen die gefährliche Nachlässigkeit aufnehmen. Auch der Hausbesitzer, von dessen Dach sich ein Ziegel löst, trägt die Unfallschuld. Rechtzeitig hat er den Zustand seines Gebäudes zu prüfen; dazu gibt es Handwerker, die dies sachverständig besorgen.

Unfallverhütung ist Sache der Selbsterziehung. Wer auf seine Sachen achtet, achtet auf das Leben und die Gesundheit seiner Volksgenossen.

### Das Eintragen nicht vergessen!

Die Neujahrsbitte des B.H.W. im Gau Sachsen, durch die im Vorjahr dem B.H.W. ein ansehnlicher Betrag zugesagt werden konnte, soll auch diesmal zu einem besonderen Erfolg führen. Jetzt liegen in allen Haushaltungen die Listen auf, in die sich jeder Volksgenosse mit einer Spende einträgt. Jeder verleihe aber auch in diese Liste den Betrag, der nach seiner Schätzung im Rahmen der Neujahrsbitte im Gau Sachsen gezeichnet wird. Für die Schätzung, die dem Gesamtergebnis am nächsten kommt, stehen wertvolle Preise und eine große Anzahl von Trostpreisen zur Verfügung, die von sächsischen Firmen gespendet worden sind. Jeder trägt sich möglichst frühzeitig ein, denn die Listen werden vom 29. bis 31. Dezember von den Bessern und Besserinnen des B.H.W. abgeholt.



## **Freiwillige für die Luftwaffe**

Einstellung im Herbst 1937 — Meldestellen in Sachsen  
Im Bereich des Luftkreises III — Schlesien, Gau  
Sachsen, Ost-Präzisionen — werden noch Freiwillige für  
die Einstellung im Herbst 1937 angenommen. Annahmetermin  
Schluß am 15. Januar 1937.

Zur Vermeidung unnötigen Schriftwechsels wenden  
sich die Freiwilligen an die Annahmetruppentelle unmit-  
telbar. Annahmetruppentelle sind für die Flieger-  
truppe: Flieger-Ersatzabteilung Weimar-Rohra, Flieger-  
Ersatzabteilung O. S. u. A. Fliegerartillerie: Fliegerabteilungen  
Gotha, Weimar, Dresden, Würzen, Dresden,  
Merseburg, und Rudolstadt. Luftnachrichtentruppe:  
Luftnachrichtenabteilung Klopische bei Dresden, Luftnachrichtenersatzabteilung Nordhausen.

Alle Gesuche, die an das Reichsluftfahrtministerium  
Berlin, an das Luftkreiskommando Dresden oder an  
andere Kommandoabteilungen gerichtet werden, müssen den  
Annahmetruppentellen zur weiteren Bearbeitung zugestel-  
let werden. Freiwillige, die eine rasche Bearbeitung ihres  
Gesuches wünschen, wenden sich daher an diejenigen  
Annahmetruppentellen, bei denen die Einstellung erfolgen  
soll.

Zur Abklärung des Annahmeverfahrens  
sind dem Gesuch beizufügen: ein ausführlicher,  
selbstgeschriebener Lebenslauf; zwei Passbilder ohne Kopf-  
bedeckung. Noch nicht gemusterte Bewerber legen den  
Freiwilligenschein, der von der zuständigen polizeilichen  
Meldebehörde ausgestellt wird, bei. Gemusterte Bewerber  
legen einen polizeilich beglaubigten Auszug aus dem  
Wehrpaß bei. Die dafür notwendigen Formblätter sind  
gleichfalls bei der zuständigen polizeilichen Melde-  
behörde erhältlich. Meldeblätter für den freiwilligen Ein-  
tritt in die Luftwaffe, die Einzelheiten enthalten, können  
von den Annahmetruppentellen angefordert werden. Ein-  
zelanträge erteilen auch alle Wehrersatzdienststellen:  
Wehrmeldeämter, Wehrbezirkskommandos und Wehrer-  
satz-Inspektionen.

### **Jellanger, der Teufelsdiener**

Sächsischer Arbeitermann macht sich 1600 Grad Hitze  
mühsam

Vor dem Ofenfenster sieht Jellanger neben drei Kameraden,  
links davon, kaum eine Handlänge, brummt der  
dreitägige Vorwärmer und wirft die von Luft und Gas  
aufgefangenen Klappen durch die Ritzen. Rechts, in der  
Mitte der Tiegellecherei, brummt die Erde in einem mit  
halbrunden Gießbojen bedeckten Schacht. Es brodelte und  
braust durch die Ritzen von rumorender gelberweißer Glut.  
Der Alte neben Jellanger guckt auf seine Uhr. „Noch  
zwei Minuten.“ Dann schallt er Moritz, der grauen Rabe,  
die schon seit fünf Jahren in der Gießerei haust; als das  
Tier spinnend auf seine Arme springt und einen Buckel  
macht, facht er es hinter den Kopf und streichelt die Ohren.  
„Gleich geht es los!“ Das sagt er wie vor einem tiefen  
Atemholen und zieht den fettigen Mund breit, als könne  
die Rabe ihn verstehen.

Jellanger blickt an seinen Beinen hinunter, auf die  
mit Nadel gestickten Holzschuhe und auf die dicke Sackleinen-  
umwicklung seiner Baden. Hinausdrückt er daran herum,  
rächt einen Eimer heran, bläsiert Wasser über die  
Beine und areilt hinter sich nach dem platten Bockstapfen.  
Das steht er sich auf die nackte Brust. Inpft das  
Hemd zu, zieht die Rade drüber und bindet sich die Ab-  
schürze vor.

Die Gruppe erhebt sich, der Alte acht im Bogen um  
die brodelnde Erdoöffnung. Seine Kameraden fassen jeder  
eine mannstarke Ranae und drehen die vordere Tür des  
Vorwärmerofens hoch. Moritz geht wieder auf dem Boden,  
flehelt mit kerengerader hochstehendem Schwanz um  
Jellanger. Der Ofen wirkt, wie aus einem riesigen Schein-  
werfer geschüttet, flammendes Rot durch die offene Lule,  
eine atemberaubende Hitze vor sich her treibend. Jellanger  
streift sich bis zu den Ellenbogen reichende Karthauschne  
über, steckt den Griff der blaugläsernen Schuttscheibe in den  
Mund und schnappt eine der arden Rangen, mit der er  
völlig über die eisenplattenbedeckte Erde schlürft. Von  
dem dunkelroten Flammenschein des Ofens beworfen, zwi-  
schen den Rängen die holztafelartige Schuttscheibe haltend,  
steht er aus wie der Unterwelt entstieg. Als Jellanger  
bei dem Alten ansetzt, hebt der den vordersten Gießbojen  
mit einer in Ketten hängenden Stange auf.

Es tolt, faucht und knirscht, gelblich verzieht sich die  
Wollenbede im stimmernden Dunst. Jellanger, der Teufels-  
diener, bewaffnet mit Ranae und Schild, steht vor der  
Öfelle. 1600 Grad Hitze strömen ihn an: sie schlägt von un-  
ten auf ihn als wolle sie seine Haut lösen. Sie fährt durch  
hässliche Aben, saugt das Wasser aus dem Leib, zerzt es  
aus den Kopfhaaren, zieht es über die Stirne, treibt es  
durch die Augenwimpern, an Nasenlöchern vorbei — und  
holt es vom Aun zu sich hinunter.

Da kommt schon der erste Mann mit dem vorgewär-  
ten Schmelztiegel. Jellanger öffnet seine Ranae, packt den  
weißglühenden, dickwandigen Arus, hebt ihn hoch und steckt  
ihn in das Feuerloch. Der gelblich glühende Schacht verstummt  
einen Augenblick, leckt hierig am Tiegel — schluckt den  
Tropf und laucht von neuem. Durch das blaue Glas sieht  
Jellanger klar unrisen die schmorende Kruste der drei  
brennenden Schamottesteine. — Der nächste Tiegel, Ranae —  
hoch — rein in den Schlund.

1600 Grad Glut! — Es ist, als schlaue die Hitze gegen  
alle Glieder, als wolle sie den Mann meterweit fortschleu-  
dern. Die Hölle! Es liegt in den Gliedern, das natürliche  
Empfinden rät, vor diesem Unbeuerlichen fortzulaufen;  
aber das geht nicht, jahrelang dauert dieser Kampf mit  
der Hölle.

Der nächste Tiegel! — Jellanger beißt die Zähne zu-  
sammen, die Schuttscheibe in seinem Mund zittert, etwas  
verzehrt ihm den Bauch, durchreißt die Hüften, zuckt heraus  
und wieder hinein — Jellanger stemmt sich stur.

Der vierte Vott! — Der Mann kennt die Glut. Er ringt  
mit ihr — an jedem Tag, schon zwanzig Jahre lang; hin-  
terhält sich hörrte sie ihn, aber er kämpft immer wieder, er  
lacht und zwängt sie, Dreimal erst machte er schlapp, drei-  
mal erst fiel er um — fiel lana bin, wie eine Ranae, die  
tippt!

Nein Tiegel sind jetzt gefüllt, die Gäfte. Der Alte drü-  
ben deckt den fünften Bohlen und hebt den sechsten. Die beiden  
Kameraden tauchen ihre Ranae in das Wasser des  
Rührtroges. Jellanger schnebelt mit seiner weißgeordneten  
Ranae hinter ihnen her, küßt und leckt um.

Der erste Tiegel kommt. Moritz steht mit schiefhänge-  
ndem Kopf unter der waagrecht schwebenden Antiphänge,  
schlich neben dem Alten. Er blinzelte mit garr kleinen

## **Gesundes Neujahr**

wünschen  
ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten  
**Robert Gneuß und Frau**  
Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Nord.

## **Die herzlichsten Glückwünsche**

beim Eintritt ins Jahr 1937 allen unseren  
Kunden, Freunden und Bekannten

**Zigarrengeschäft M. Zündler Nachf.**  
Joh. E. Talkenberger.

## **Ein glückliches neues Jahr**

wünschen ihren werten Kunden, Nachbarn und Bekannten  
**Bäckermstr. Kurt Bormann u. Frau.**

## **Glückliches Neujahr**

wünschen  
allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**Kurt Müller und Frau**  
Klempnerel Haus- u. Röhrengeräte

## **Ein Prosit Neujahr!**

wünscht allen werten Kunden, Nachbarn und Bekannten  
**Paul Runge**  
Obst- und Süßmost-Handlung.

## **Ein glückliches neues Jahr**

wünscht Josepha Hunger, Modistin.

Allen Freunden, Bekannten und Kunden

## **Prosit Neujahr!**

**Willy Kulde Gertrud Kulde**  
Kaffeeeschaft Puhmagemestlerin  
Ottendorf-Okrilla, Königsbrückerstrasse 5.

## **Glück und Segen im neuen Jahr**

wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten  
**Ernst Jeschke u. Frau**  
Schmiede :: Autoreparatur :: Tankstelle

Allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten wünschen ein

## **glückliches Neujahr**

**Kohlenhandlung Paul Claus u. Frau.**

## **Herzlichen Glückwunsch**

zum Jahreswechsel unserer werten Rundschaft,  
Freunden und Bekannten  
**Ofeneshmstr. A. Kreyß u. Frau.**

## **Glückliches Neujahr**

wünscht allen werten Kunden  
Freunden und Bekannten

**Fleischermstr. Otto Johne u. Frau.**

## **Die besten Glückwünsche**

zum Jahreswechsel unseren werten Kunden  
sowie allen Freunden und Bekannten

**Julius Leuthold**  
Botenfahrwerk Lania Ottendorf-Okrilla.

schmalen Augen zu Kellnerer hinüber, als wolle er sagen:  
„Na — noch neun Glück, dann hast Du sie erledigt!“ Kellnerer  
lächelt allerdings nur mit geduckten Brauen, weil der  
Mund den Scheibenariff krampfhaft umspannt.

Der zwölfte Tiegel. Erst noch einmal Wasser über die  
Beine gießen? Ach was — nur fertig werden! Er tritt an  
die Hut heran, Da schlägt es ihm sengend unter die Schür-  
ze. Kniffeln seine Beine?!

„De, ich brenne!“ Für eine hundertstel Sekunde  
steht alles erstarrt; dann, alles fallen lassend — Ranae,  
Tiegel, Scheibe — stürzt er vor. Die Kameraden ihm nach;  
er schießt flach durch die Luft, über den Trogramm, plätscht  
ins Wasser. Wälzt sich und schlägt mit den Beinen. —  
Moritz springt auf die schmalfantige Trogedeck, klammert  
sich fest mit gezogenen Krallen und webedem Schwanz,  
unruhig in das Wasser schnüffend. Da hängen auch schon  
die Köpfe der Kameraden über Kellnerer. Er redt sich mit  
beiden Händen hoch und schickt einen ellenlangen Fluch zu  
der zisenden Hölle hinüber. Dann, einen nach dem an-  
deren anblickend, lacht er: „Rald hätte mich die  
Hölle gebackt — es ist ihr aber diesmal noch nicht  
geglückt...!“



*„Fachkenntnisse gut!“*

sagt der Prüfungskommissar, „nun wollen wir einmal sehen, wie es um Ihr Allgemeinwissen steht.“ Er stellt ein paar Fragen, aber jetzt versagt der Prüfling bei den einfachsten Dingen. Die neuen Regeln und Berechnungen kennt er nur oberflächlich. Über politische Wandlungen der letzten Zeit, über die Ereignisse in Spanien, Abessinien oder Griechenland weiß er kaum etwas zu sagen. Wirtschaftliche Fragen sind ihm ein Buch mit sieben Siegeln. — Der Prüfling fällt durchs Eis an! Auf seine Beschwerde, er hätte das Fachliche doch beherrscht, während die allgemeinen Fragen im Unterricht gar nicht behandelt worden seien, bekam er zur Antwort: „Darüber weiß doch heutzutage jedes Kind Bescheid, das steht ja jeden Tag ausfühlich in der Zeitung!“

*„Schmeißt sich, wenn man keine Zeitung liest!“*

**Neujahres-Bitte**  
des  
**Winterhilfswerkes**  
des Deutschen Volkes.  
Gau Sachsen

Name	Wohnort	Spendenliste	
		Stärke u. Nr.	Spende

**zur Jahreswendefreude**  
**Wendel**



**Herzliche  
Neujahrs - Wünsche**  
entbieten wir allen unseren  
werten Gästen, Freunden und Bekannten

**Gasthof zum goldenen Ring**  
Hans Klotsche u. Frau.

**Die besten Glückwünsche**

zum Jahreswechsel unseren werten Kunden  
sowie allen Freunden und Bekannten

**Wäscherei Förstereistr. Erich Weber u. Frau.**

**Gesundes Neujahr**  
wünschen  
ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten

**Gasthaus z. Forsthaus**  
Joh. Lehmann u. Frau.

**Gesundes Neujahr**  
wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Kohlen- u. Holzhandlung **Max Menzel u. Frau.**

Zum Jahreswechsel allen werten Gönnern, Freunden  
und Bekannten ein

**glückliches neues Jahr!**

**Möbelhaus Hunger. Schaaburg-Lieblspiele.**

**Ein glückliches neues Jahr**  
wünscht

**Baumeister Joh. Ehrig u. Frau.**

Zum Jahreswechsel  
alles Gute!

Handarbeits-Geschäft **W. Fuchs**  
Mühlstraße 15.

**Herzliche Glückwünsche z. Jahreswechsel**  
allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

**Otto Claus**  
Bau- und Möbeltischlerei  
Förstereistraße 9.

**Ein glückliches neues Jahr**  
wünschen ihren werten Kunden, Nachbarn und Bekannten

**Friseur Karl Schwarz u. Frau.**

**Gesundes neues Jahr**  
zum Jahreswechsel wünschen

**Bezirkschornsteinfegermeister B. Morgenstern u. Frau.**  
Allen werten Kunden, Nachbarn und Bekannten wünscht ein

**glückl. Neujahr!**  
Blumen- u. Gemüsehalle am Dirsch. **Frau Marie Graf.**

Viele beste Wünsche  
zum Jahreswechsel  
mögen unsere Kundschaft, Freunde  
und Bekannte begleiten.

**Hans Groß u. Frau**  
Herren- u. Damen-Friseur  
Ottendorfer-Oberstraße-Süd  
Westfischstraße 12. (alte Bahnhofstraße).

**Die herzlichsten Glückwünsche**  
beim Eintritt ins Jahr 1937 allen unseren  
Kunden, Freunden und Bekannten

**Willy Zimmermann und Frau**  
Randfunkapparate u. Zubehör.

**Gesundes Neujahr**  
wünschen  
allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

**Baumeister Max Lesche und Frau**  
Baugeschäft Zementwarengeschäft.

**Glückliches Neujahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Fisch- u. Wildhandlung **Kurt Köhler u. Frau**

**Glück und Gesundheit  
im neuen Jahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft

**Hermann Rühle u. Frau**  
Bücher, Papier- u. Schreibwaren.

**Ein Prosit Neujahr!**  
Paul Zump u. Frau  
Bismarckstraße 6.

**Die guten Rolle-Weine!**

**Ein frohes neues Jahr**  
wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

**Malergeschäft Hans Walter u. Frau.**

Zum neuen Jahre  
unserer werten Kundschaft  
die besten Glückwünsche

Fahrzeughandlung u. Reparatur  
**Kurt Rüttner u. Frau**  
Zell-Großmarkt

**Glück u. Segen**  
im neuen Jahr wünschen allen werten Kunden, Freunden u.  
Bekanntem

**Fleischerstr. Kurt Zimmermann u. Frau.**

**Die besten Wünsche**  
zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

**Kurt Stäps**  
Fahrzeuge - Rundfunk.

Unserer werten Kundschaft  
ein  
**glückliches Neujahr**

**Heubner & Jungnickel**  
Ottendorf-Okrilla-Süd  
Fernruf 210.

**Die besten Wünsche**  
für das neue Jahr entbieten ihren  
werten Kunden und Freunden

**Gärtnerei S. Rauh u. Frau.**

**Ein frohes, gesundes Neujahr**  
wünschen allen werten Geschäftsfreunden und Bekannten

**B. Zscheisler u. Frau.**  
Bau- und Möbelwerkstätten.

Allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten wünschen ein

**glückliches Neujahr**

Friseurstr. **A. Rose u. Frau.**

**Prosit Neujahr**  
allen werten Gästen  
Freunden und Bekannten

Gasthaus zur guten Quelle  
**Max Zündler u. Frau.**

Friseur **Alfred Ordnung u. Frau**  
Kadebergstraße  
wünscht allen werten Kunden ein

**glückliches neues Jahr.**

**Ein  
gesundes  
glückliches  
Neujahr!**



Fahrzeughaus - : Autofahrschule  
**Firma Paul Güttner.**

**Ein frohes, neues Jahr**  
wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

**Fleischerei Hermann Pohl u. Frau.**

**Glück und Segen im neuen Jahr**  
wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten

**Friedrich Schröder**  
Klempnerei Seitersdorferstr. 35

**Glückliches Neujahr**  
wünscht allen werten Kunden  
Freunden und Bekannten

**Autovermietung M. Jehnichen u. Frau.**

